



Auszug aus dem substantziellen Protokoll 183. Ratssitzung vom 25. März 2026

6013. 2026/49

Postulat der GLP- und SP-Fraktion vom 28.01.2026:

Erneute Überprüfung der Kriterien für die Verlegung von Bootsplätzen aus dem Seebecken und der Limmat unter besonderer Berücksichtigung der negativen Auswirkungen auf die Flachwasserzonen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Nicolas Cavalli (GLP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5776/2026): Das Postulat entstand aus der Frage nach dem eigentlichen Hauptziel der Marina Tiefenbrunnen. Die ursprüngliche Debatte hatte klar festgehalten: Das primäre Ziel ist die Entlastung der Flachwasserzone und des Seebeckens. In späteren Berichten und Kommissionsdiskussionen traten jedoch plötzlich andere Kriterien für die Verlegung in den Vordergrund, namentlich Vandalismus und die Räumung von Bootsplätzen aus der Limmat. Zwar können dies legitime Gründe sein; wenn man sie jedoch vollumfänglich berücksichtigen wollte, hätte die Marina entsprechend grösser dimensioniert werden müssen. Wie STR André Odermatt ausführte, wäre die Anlage bei einer Verlegung aller Bootsplätze wahrscheinlich dreimal so gross geworden. Wir befürchten, dass bei einer falschen Priorisierung die Aufhebung der Flachwasserzonen zugunsten von Vandalismus-Überlegungen vernachlässigt wird. Das Postulat fordert daher eine sorgfältige Güterabwägung: Vandalismus darf nicht pauschal höher gewichtet werden als die langfristigen ökologischen Mehrwerte, die durch die Verlegung der Bootsplätze aus der Flachwasserzone in die Marina Tiefenbrunnen entstehen.*

***Flurin Capaul (FDP)** begründet den von Martina Zürcher (FDP) namens der FDP-Fraktion am 25. Februar 2026 gestellten Ablehnungsantrag: Wir bewerten die ökologische Situation als nicht so dramatisch wie die Antragsteller. Wir sind weiterhin der Ansicht, dass kleine Boote zum Seebild und zum Charakter der Limmat gehören. Wir lehnen diesen erneuten Versuch ab, Boote systematisch zu entfernen.*

Weitere Wortmeldungen:

***Christian Häberli (AL):** Wir sehen dies genau gegenteilig zu Flurin Capaul (FDP). Der Schutz der Flachwasserzonen darf nicht mit einer Priorisierung von Vandalismus-Themen vermischt werden. Wir stellen daher den Antrag, das Postulat wie folgt zu ändern:*



Der Passus «angemessene Abwägung zu den sicherheitsrelevanten Überlegungen (Vandalismus-Fällen)» ist zu streichen. Ziel ist es, den Fokus eindeutig und klar auf den Schutz der Flachwasserzonen zu legen.

Derek Richter (SVP): *Das im Postulat von Nicolas Cavalli (GLP) angesprochene Vandalismus-Problem ist in der Tat riesig. Private Boote scheinen oft einen «Tag der offenen Tür» zu haben, an dem man hineingehen, sich bedienen, Teile abschrauben oder zerstören kann. Für Bootsbesitzer ist das in den Sommermonaten sehr belastend. Die geplante VEB-Marina zielt zwar auf eine bessere Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Wassers ab, etwa über den Seeuferweg, doch genau diese Nähe und Zugänglichkeit ermöglicht erst den Vandalismus. Zum ökologischen Aspekt: Seit Jahrhunderten ankern Boote im Zürcher Seebecken. Der Seeboden besteht aus Seekreide und ist ökologisch nichts Besonderes. Zudem wächst dort seit der deutlichen Senkung des Nitratgehalts, beispielsweise durch das Gülleverbot, kaum noch etwas. Ein «Gemeinderatsboot» existiert bereits als das «grüne Narrenschiff».*

Stefan Reusser (EVP): *Die Fraktion Die Mitte/EVP unterstützt das Postulat. Flachwasserzonen sind unverzichtbare ökologische Hotspots für Fische, Wasserpflanzen und Wasservögel, die im urbanen Raum extrem selten geworden sind. Wenn die Stadt die Biodiversität fördern will, muss sie dort ansetzen, wo der grösste Hebel liegt: beim Schutz der verbliebenen Uferbereiche. Die ökologische Dringlichkeit hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Es ist widersprüchlich, wenn die Stadt einerseits mit grossem Aufwand ökologische Ersatzflächen durch Aufschüttungen schafft, aber gleichzeitig zulässt, dass bestehende, wertvolle Zonen durch Bootsanlagen beeinträchtigt werden. Es geht nicht darum, den Bootssport zu verdrängen, sondern die Standorte dorthin zu verlegen, wo sie den geringsten Schaden anrichten. Die Überprüfung der Kriterien ist der erste Schritt zu einer verantwortungsvollen Nutzung unserer Gewässer.*

Jürg Rauser (Grüne): *Wir unterstützen das Postulat, auch wenn es teilweise doppelt gemoppelt erscheinen mag. Es geht hier nicht nur um den mechanischen «Rasiereffekt» der Bojenketten, sondern generell um die Störung der ufernahen Zonen für Wasservögel und andere Lebewesen. Beim Limmatraum sehen wir eine geringere Priorität, da es sich um weniger heikle Zonen handelt. Das Seebecken selbst bietet jedoch ein grosses Potenzial für eine ökologische Aufwertung, wenn man den Fokus darauflegt.*

Attila Kipfer (SVP): *Mit diesem Postulat sollen die Kriterien für die Verlegung von Bootsplätzen an Limmat und Zürcher Seebecken erneut geprüft werden, angeblich zum Schutz von Flora und Fauna. Im Prinzip geht es darum, Bootsbetreibende in Zürich weiter einzuschränken. Freiheit bedeutet, dass man sich geduldig ein Boot anschaffen und dieses auch in Zürich liegen lassen kann. Nichts ist schöner, als an einem heissen Sommertag mit dem Boot auf den See zu fahren, um sich abzukühlen. Dafür braucht es genügend grosse Liegeplätze. Betroffen sind auch das Gewerbe, Bootsverleihe, Pedalo-Betreiber sowie Bars und Restaurants, die im Sommer direkt oder indirekt davon profitieren. Auch Berufsfischer sind auf diese Plätze angewiesen. Das ökologische Argument ist wenig relevant, da der Zürichsee gross ist und es anderswo genügend Erholungsraum für Fisch*



3 / 3

und Wasservögel gibt. Wir lehnen eine weitere Einschränkung der Freiheit und eine Bevormundung des Gewerbes ab und stimmen Nein.

Nicolas Cavalli (GLP): *Zu Derek Richter (SVP): Wenn der Vandalismus am Limmatufer ein Problem ist, kann er ebenso in der Marina auftreten. Es geht um eine Interessenabwägung, bei der die Flachwasserzone stärker gewichtet werden sollte. Zudem sind die Molen öffentlich zugänglich, die Stege der Boote jedoch nicht durchgehend begehbar. Zum Gewerbe, lieber Attila Kipfer (SVP): Das Postulat betrifft nicht die allgemeine Gewerbesituation am See, sondern spezifisch die Flachwasserzone und den oberen Limmatbereich. Ziel ist es, wie von Stefan Reusser (EVP) ausgeführt, den Standort mit dem geringsten Schaden zu finden. Wir lehnen die Streichung des Vandalismus-Passus ab. Sicherheitsrelevante Überlegungen können ein Punkt sein, dürfen aber nicht pauschal dominieren.*

Martin Busekros (Grüne): *Ich möchte auf die Aussage von Derek Richter (SVP) reagieren, es habe zu wenig Nitrate im See und deshalb wachse nichts. Wir haben das gegenteilige Problem: In vielen Schweizer Seen herrscht Eutrophierung. Es wächst zu viel, wodurch Fischen und anderen Lebewesen der Sauerstoff zum Atmen fehlt. Genau deshalb müssen Seen teilweise belüftet werden. Dies muss klargestellt werden.*

Das Postulat wird mit 82 gegen 31 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat